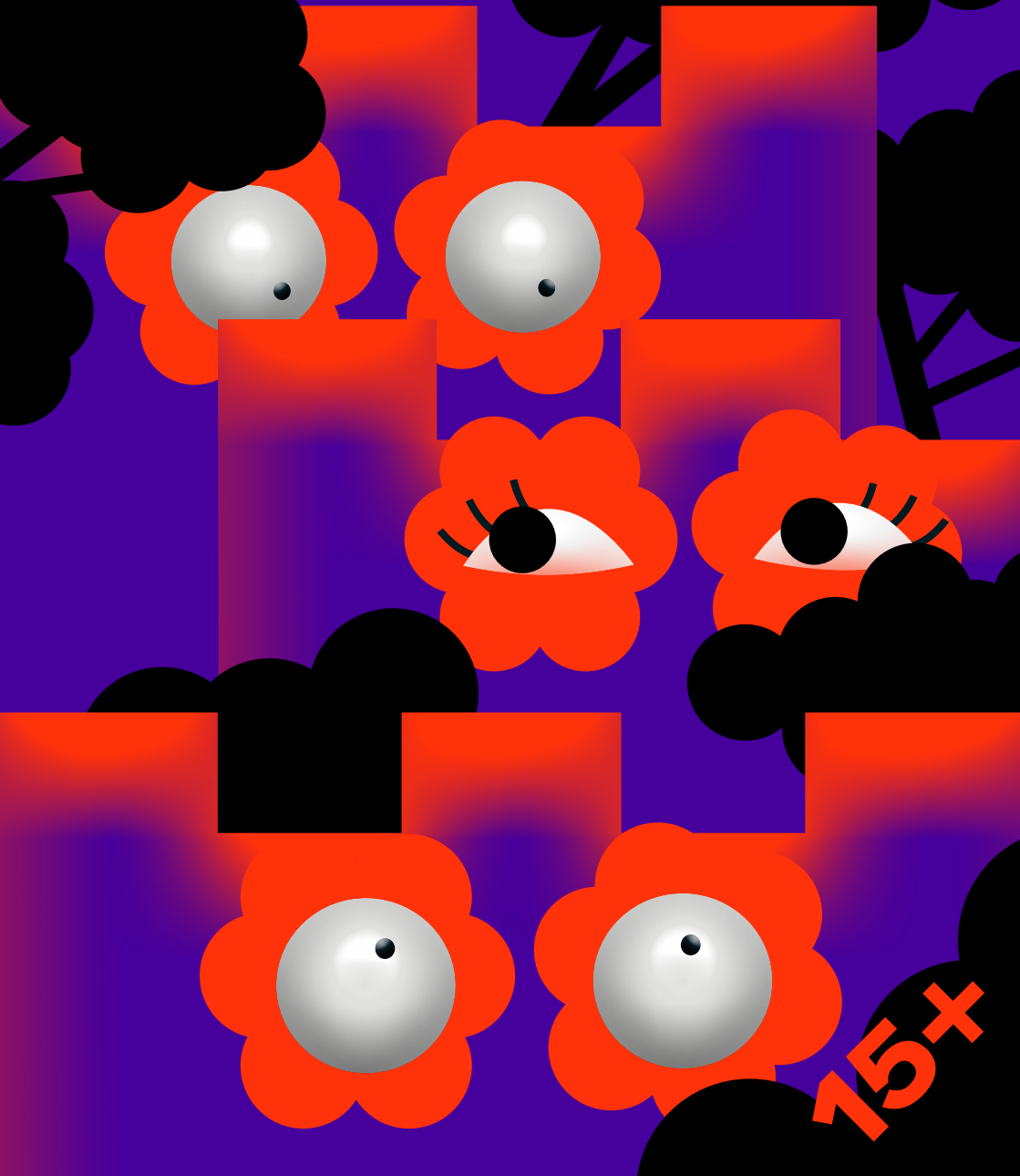


EIN SOMMER- NACHTSTRAUM



Radikale Kompromisse

Ein Auszug

Die Handwerker*innen im „Sommernachtstraum“ suchen nach den richtigen Worten und fragen sich, was sie ihrem Publikum zumuten können. Wie soll man auf der Bühne, bzw. in der Öffentlichkeit sprechen, damit möglichst wenig Konfliktpotential entsteht? Sie überlegen: Wer könnte sich durch meine Sprache und Begriffe verletzt fühlen, wo lauern Missverständnisse? Sollte man besser nichts als das Falsche sagen?

Die Journalistin und Autorin Yasemine M'Barek ist 1999 geboren. Sie, selbst eine Vertreterin der Gen Z, macht Anderen Mut über ihre Anliegen zu sprechen, ohne dabei jedoch aus dem Blick zu verlieren, in welchem gesellschaftlichen Zusammenhang das (öffentliche) Sprechen stattfindet. Sie schreibt in ihrem Buch „Radikale Kompromisse“:

Wenn ich mich dafür entscheide, mich im öffentlichen Raum [für mein Vorhaben] einzusetzen, wähle ich aus, wie ich das tue. Kompromissbereit, absolut, plakativ, dosiert. Alle Wege haben ihre Daseinsberechtigung. Wie soll man also weiterkommen, Sackgassen verhindern?

Radikale Kompromisse braucht das Land! Demokratische Progressivität hat sich stets wie folgt bewiesen: Idealisten zeigen die Grundprobleme des Systems auf, Realisten suchen Lösungsansätze, die Stagnierenden werden überzeugt.

Aus Idealisten, Realisten und Stagnierenden ergibt sich eine wichtige Kette. Diese Kette hat in Deutschland eine lange Tradition. Aber einige Faktoren wie dieses Internet und die Symbiose der etablierten Parteien der Mitte haben uns vergessen lassen, wie gut diese Kette eigentlich ist und wie sie funktioniert. Dabei ist sie der einzige Weg, alle Beteiligten so gut wie möglich in Veränderungsprozesse einzubinden. Wir müssen akzeptieren lernen, dass es keinen Nenner der (gesellschaftlichen) Selbstverständlichkeiten gibt. Wir müssen wiederentdecken, dass wir mit nichts effektiver sind als mit radikalen Kompromissen.

Daraus ergibt sich eine wichtige Erkenntnis, die wir nicht vergessen dürfen, um welche Themen es auch geht: Wer fordert, hat nicht automatisch recht oder das Hoheitsrecht in der Debatte. Auch eine augenscheinlich faire Forderung bedeutet nicht direkt, dass sie sofort passieren muss und immer richtig ist.

WOFÜR LOHNT ES SICH ZU STREITEN, ZU SPRECHEN, SICH EINZUSETZEN?

Das haben Jugendliche nach einem Probenbesuch geantwortet:



ES IST SINNVOLL, EINEN KONFLIKT AUSZUTRAGEN, WENN ES DARUM GEHT, DAS VERTRAUEN ZU RETTEN.

WENN ICH STREITE, WILL ICH GEGEHEN WERDEN.

MANCHMAL LOHNT ES SICH ZU STREITEN, UM NEUE GESPRÄCHSTHEMEN ZU ENTDECKEN, ÜBER DIE MAN SPÄTER MIT KALTEM GEHIRN DISKUTIEREN KANN.

ICH STREITE WENN ICH VERLETZT WURDE.

WENN ICH STREITE, KOMMT MANCHMAL DIE WAHRHEIT ANS LICHT. DINGE DIE SONST VERSCHWIEGEN WERDEN, WERDEN GESAGT.

ICH STREITE UM DAS LETZTE STÜCK PIZZA.

ICH STREITE UM PERSONEN, DIE MIR WICHTIG SIND UND DIE ICH NICHT VERLIEREN MÖCHTE.



Zeigt der Streit um „Layla“ und Winnetou, dass das Land 2022

achtsamer, gar „woker“ wurde?

Die Zeit online am 29.12.2022

DIE ZEIT

Frau Arndt, Sie sind Rassismusforscherin an der Uni Bayreuth und Expertin für sensible Sprache. Deutschland hat sehr leidenschaftlich diskutiert, ob der Song Layla zu sexistisch für Volksfeste ist und ob man noch Bücher über Winnetou auf den Markt bringen kann. Wie kamen Ihnen diese Debatten vor?

SUSAN ARNDT

Wir sind weiter als vor ein paar Jahren! Früher machte jemand einen sogenannten Herrenwitz, der war dann zehn Tage lang Thema, aber Folgen hatte die Diskussion keine. Heute wird das Gespräch etwa über Rassismus kontinuierlich geführt, man kann es nicht mehr ignorieren. Mich nervt nur, dass wir zu oft über das „Ob“ streiten. Also ob wir über Diskriminierung reden sollen. Statt darüber zu reden, wie wir sie bekämpfen.

DIE ZEIT

Aber wir reden ja ständig darüber. Nach dem Geschmack mancher: zu oft.

SUSAN ARNDT

Ja, mehr Medien und Institutionen geben dem Thema Raum. Aber die Debatten sind nicht produktiv genug. Wir fragen nicht: „Wie kann Sprache so gestaltet werden, dass alle sich repräsentiert fühlen?“ Sondern: „Wieso wird in den Fernsehnachrichten gegendert?“

DIE ZEIT

Viele wollen eben nicht gendern.

ACHTSAM

SUSAN ARNDT

Das finde ich auch in Ordnung. Ich will aber, dass jede Person, die gendert, das tun kann, ohne angefeindet zu werden. Man sollte ihr nicht gleich unterstellen, dass sie Zensur üben möchte. Polarisierung ist nicht gut. Übrigens finde ich andersherum auch nicht gut, wenn Leute ausgeladen oder Songs auf einem Volksfest verboten werden. Die Diskussion über Layla führte vom Ziel weg.

DIE ZEIT

Inwiefern?

SUSAN ARNDT

Klar kann man entscheiden, ein Lied in den eigenen Räumen nicht zu spielen. Andererseits sollte nicht der Eindruck entstehen, als hätten wir Sexismus im Griff, wenn wir nur Layla nicht mehr auflegen. Jedenfalls sollten wir die Debatte nicht auf einzelne Songs oder Bücher reduzieren. Strikte Verbote machen es denen zu einfach, die ohnehin sagen: „Seht ihr, diese Debatte führt zu Verboten.“ Ich glaube mehr an die Kraft des Arguments. Lasst uns darüber reden, warum ein Song erfolgreich ist, der Frauen auf ihren Körper und auf Sex reduziert.

DIE ZEIT

Hielten Sie es auch für schlecht, dass Ravensburger ein Winnetou-Buch aus dem Programm nahm?

SUSAN ARNDT

Ja. Wir sollten über das kolonialistische Weltbild hinter Winnetou reden. Aber das geht nicht, wenn wir mit Verboten in einer freien Gesellschaft polarisieren.

Interview: Martin Machowecz

Quelle: ZEIT-online, 22.9.2023, 12.22 Uhr

ACHTSAM

EIN SOMMERNACHTSTRAUM

KOMÖDIE VON WILLIAM SHAKESPEARE
AUS DEM ENGLISCHEN VON FRANK GÜNTHER
FASSUNG VON JAN FRIEDRICH

Premiere am 7. Oktober 2023, Große Burg

Mit Sibel Polat (Lysander), Janosch Fries (Demetrius), Elisa Pirone (Hermia), Anh Kiet Le (Helena), Lucia Schierenbeck (Zettel), Simone Oswald (Titania), David Campling (Oberon), Sabine Zeiniger (Puck) und Henning Grimpe (Elfe), Leonie Maraska-Menzel (Elfe)

Inszenierung Jan Friedrich

Bühne Alexandre Corazzola

Kostüm Jan Friedrich

Musik Nicki Frenking

Licht Jochen Massar

Dramaturgie Anne Richter

Theaterpädagogik Philipp Boos

Regieassistentz Kilian Bohnensack

Ausstattungsassistentz Svenja Stannat

Inspizient Tobias Radcke

Regiehospitantz Ella Frey/Frederik Eickenbusch (FSJ)

Technischer Leiter Tobias Zohner; stellvertretender Technischer Leiter Jochen Massar; Assistenz der techn. Leitung Sophia Stainer; Beleuchtung/Video Moritz Bohnenberger, Marco Klein, Olga Prusak, Julia Römp; Bühnenmeisterin Anja Kronbichler; Bühnentechnik Davut Akbaba, Luigi de Grandi, Peter Lindström, Sebastian Lutzenberger, Andreas Pilsl, Jonny Pollok; Garderobe Peter Künzl, Kira Marx, Annette Stöhrer; Maske Inga Bräkelmann, Nadja Hasna, Corinna Leipert, Franziska Röder; Requisite Jennifer Claus; Ton Axel Latta, Klaus Pinternagel; Auszubildende Veranstaltungstechnik Hanna Peliskova

Aufführungsrechte Hartmann & Stauffacher, Köln

Impressum

Schauburg – Theater für junges Publikum der LH München, Spielzeit 2023/24
Intendantin: Andrea Gronemeyer, Geschäftsführender Direktor: Oliver Beckmann
Programmplakat Nr. 47, Redaktion: Philipp Boos, Anne Richter, Foto: Judith Buss,
Gestaltung: PARAT.cc, Druck: Print Pool GmbH, Taunusstein

Schauburg

Theater für junges Publikum

Franz-Joseph-Straße 47

80801 München

Theaterkasse

Kartentelefon 089 233 371 55

kasse.schauburg@muenchen.de



BESETZUNG



Ein Theater der Stadt

SCHAUBURG.NET